



Ernesto CARDENAL im Gespräch

Bei Gelegenheit des "Katholikentags von unten" (1.-5.9.1982) in Düsseldorf nahm "forum" folgendes Gespräch auf mit dem nicaraguanischen Dichter, Priester und Kulturminister Ernesto Cardenal.

forum: Es gibt in Luxemburg eine Gruppe, die Ihnen Geld geschickt hat zum Wiederaufbau des von den Somoza-Truppen zerstörten Solentiname. In ihrem Auftrag möchte ich Sie fragen, was mit dem Geld geschehen ist und wie es zur Zeit in Solentiname zugeht?

E.Cardenal: Die von der Armee zerstörte Gemeinschaft wurde wieder aufgebaut. Das Geld aus Luxemburg diente diesem Zwecke. Ausserdem sind wir dabei eine grosse "Schule der Information und Formation" für arme Leute und Bauern aus der Gegend zu erstellen. Auch haben wir eine Fabrik für didaktisches Spielzeug erbaut, welche schon im Dezember dieses Jahres anfangen soll zu arbeiten. Weiterhin eine Molkerei für die Herstellung von Käse.

All dies mit dem Ziel die Leute eines kleinen Dorfes, welches sich aus verstreut umherliegenden Wohngemeinschaften auf den Inseln, zusammen setzt, zu instruieren.

Gemüse- und Obstplantagen wurden angelegt und ein neues Boot gekauft, welches von einer christlichen Gruppe aus Oesterreich gestiftet wurde.

Zur gleichen Zeit wurde das Kulturwesen unserer Bauerngemeinschaft wieder aufgegriffen und erneuert. Im Moment haben wir eine grosse Ausstellung in Bremen mit Bildern unserer Leute, sowie eine weitere Ausstellung in Italien welche im September schon angefangen hat. Heute erschien auch unser Buch (1) mit Bildern der Maler aus Solentiname die ausstellen.

forum: Erlauben Sie mir eine Frage zu Ihrer persönlichen Situation als Dichter und Priester und Minister. Haben Sie Zeit für all diese Aufgaben?

E.C. Meine Arbeit im Moment besteht hauptsächlich aus der des Kulturministers, für die ich einen grossen Teil meiner Zeit opfern muss, so dass mir wenig übrigbleibt zum Schreiben. Ich fühle mich aber deswegen nicht frustriert, denn wenn ich nicht schreiben kann im Moment, dann habe ich die Möglichkeit andere zum Musizieren, Singen und Theaterspielen zu animieren. Und das, glaube ich, ist wichtiger als meine persönlichen Arbeiten.

forum: Wie ist denn nun Ihre Situation des Priesters? Es gab deswegen ja einen Konflikt mit den Bischöfen.

E.C. Die Bischöfe haben mein Wirken in öffentlichen Ämtern akzeptiert. Sie haben entsprechende Anweisung von Seiten des Vatikans erhalten. Nur wurde ich gebeten während der Zeit meiner öffentlichen Ämter keine pastoralen Aktivitäten auszuüben. Ich habe dies Forderung angenommen, worauf ein Schreiben verfasst wurde,

wo mir zugestanden wird, dass ich weiterhin in meinen Ämtern verbleiben könne, um meine Identität als Geistlicher nicht zu verlieren.

forum: Zur Lage der Kirche im allgemeinen in Nicaragua: Es gibt einen Bericht von "Pax Christi International", der feststellt, dass es in der Kirche Nicaraguas zwei Strömungen gibt: eine konservative, konterrevolutionäre und andererseits die Kirche auf der Seite der

Frei

Comandante, als wir auf der Versammlung der Kinder der Sandinistischen Front waren und du in deiner Rede einen Satz sagtest, einen ganz einfachen Satz

„jetzt sind wir frei“

(der verkettet war mit anderen Sätzen)

sah ich in genau dem gleichen Augenblick sich auf den oberen Rängen ein paar Kinder bewegen, ein paar stiegen höher und ein anderes, ein kleiner Junge, mühsam hinunter,

ein drittes leckte ein Eis,

es war ein Hin und Her, ein Kommen und Gehen in der fröhlichen Versammlung

der Jungen und Mädchen

unter der Stimme, vervielfacht von den Mikrofonen und ihrem grossen Echo,

und ich fühlte, daß alle diese Kinder frei waren und es wußten,

der Siebenjährige, der sein Eis leckte,

frei für immer,

frei werden sie heranwachsen,

wie der compaffero, der mir einmal auf einer Landstrasse sagte,

früher habe er geglaubt, er würde nie in einem Auto auf einer Landstrasse fahren

wie er oben von den Bergen aus

die von der Garde und vom

Sicherheitsdienst dort fahren sah

und er würde sein Leben lang versteckt in den Bergen hausen;

oder wie der Bauer von El Jocote,

in der Nähe von Palacaguina,

der sagte, er ginge jetzt nachts ganz ohne Angst auf die Feste,

ohne Angst vor dem Hubschrauber,

der die Bauern abholte,

die nie zurückkehrten,

und früher habe er sich wie ein

Vogel im Käfig gefühlt:

das alles sah ich in einem einzigen Augenblick vor meinen Augen

als du jenen Satz aussprachest

und dann weiter andere Sätze sagtest, Comandante.

E.Cardenal, Unser Land und die Menschen die wir lieben, Wuppertal 1980

Armen. Auf der andern Seite hat auch der Papst vor kurzem einen Brief an die Kirche in Nicaragua gerichtet, der vor dieser Spaltung warnt. Heisst das, dass der Papst die Lage der Kirche richtig erkannt hat, oder wie sehen Sie diesen Antagonismus?

E.C. Ich glaube, der Papst versteht die Kirche Nicaraguas oder Zentralamerikas weniger als die von Polen. Dem, was er in dem besagten Brief schreibt, können wir nur zustimmen, trotzdem glauben wir, dass dieser Brief nicht ganz opportun war, weil die reaktionären Kräfte ihn benutzt haben in ihrem Wirken gegen die sandinistische Bewegung. Im Brief spricht der Papst sich für eine Stärkung der Position der Bischöfe aus, womit wir einverstanden sind. Aber in Nicaragua versucht die Reaktion den Bischof von Managua als politischen Führer aufzubauen und zu benutzen. Aber es gibt bei uns noch andere Bischöfe und jeder Bischof ist dem Papst direkt unterstellt. Dieser Versuch der Reaktion führt natürlich zu Spannungen. Es gibt verschiedene: einige Bischöfe sind dafür, andere offen dagegen und wieder andere so in der Mitte.

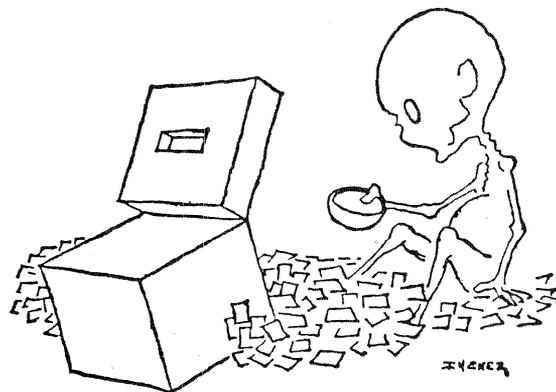
forum: Und aus welcher Ursache hat die Regierung die Veröffentlichung des Briefes erst mal verboten?

E.C. Mmmh... ich nehme an, dass es sich um einen Fehler handelt, den unsere Regierung begangen hat. So sehen es übrigens auch eine Reihe unserer Kommandanten.

Die Ursache dieses Fehlers lässt sich allerdings erklären, daraus, dass die Bischöfe diesen Brief einen Monat lang zurückgehalten haben, um ihn erst dann in einem politisch opportunen Moment in nur einer einzigen Zeitung der Opposition der "Prensa", zu veröffentlichen. Auf Grund dieser Provokation hielten einige Funktionäre eine demonstrative Geste für angebracht und verboten die Veröffentlichung des Briefes für einige Tage.

forum: Bei Ihrer Rede, die Sie vor 2 Jahren bei der Überreichung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels gehalten haben, sprachen Sie ganz begeistert von den Ereignissen in Nicaragua. Sie meinten, in der Revolution die Geburt des österlichen neuen Menschen entdecken zu können. Prof. Dr. Joh. B. Metz meinte in seiner Lobrede bei derselben Gelegenheit schon, es sei wichtig, dass "der neue Mensch des Friedens in Nicaragua sich selbst auch für schuld-fähig erachtet." Was haben Sie heute als selbst-kritische Einschätzung der Lage in Nicaragua zu sagen?

E.C. Es gibt viele Dinge zu kritisieren doch würde es zu weit führen, alle aufzuzählen. Selbstkritik wird viel geübt in Nicaragua. Die meisten betreffen eher nebensächliche Sachen, die nicht direkt die Leitung und Idee unserer Revolution betreffen. Der Grossteil unserer Kritiken bezieht sich auf die "Condition humaine". Der Mensch wird sich immer irren, doch wichtig ist, dass er seine Fehler erkennt. Z.B. in unserem Kulturministerium wird dauernd analysiert, was an Fehlern gemacht wurde, Fehler die meist auf menschliches Versagen zurückzuführen sind. Es wäre nicht realistisch anzunehmen, dass alle Menschen perfekt seien. Manchmal würde man sich wünschen, dass alles perfekt wäre. Man wird dann ungeduldig, auf Grund der Fehler von andern. Aber das wichtige bleibt trotz allem die zentrale Idee unserer Revolution, die sich dafür einsetzt, unserm Volk zu dienen und es glücklich zu machen.



Le Monde

forum: Einer der Hauptvorwürfe, die der Regierung Nicaraguas von der "reaktionären" Presse gemacht werden, ist, dass es immer noch keine Wahlen gegeben hat. Was antworten Sie auf diesen Vorwurf?

E.C. Es gibt eine grosse Bestrebung der internationalen Nachrichtenagenturen, mit den USA im Hintergrund, um unsere Revolution anzugreifen, da wir als schlechtes Beispiel für die Situation in Südamerika angesehen werden. Die Wahlen sollen 1984 in Vorbereitung genommen werden und 1985 stattfinden. Es gibt viele Länder aus Südamerika und aus andern Kontinenten wo Wahlen weder abgehalten noch vorgesehen sind. Doch das interessiert die Amerikaner wenig. Trotzdem fordert man, dass gerade Nicaragua solche Wahlen umgehend vornehmen müsste. Es haben noch keine Wahlen stattgefunden, weil es zuerst notwendig war, das Land wieder aufzubauen. Die U.S.A. haben ihre ersten Präsidentschaftswahlen 18 Jahre nach der Loslösung von England abgehalten! Präsident Washington war nicht gewählt, kein US-Präsident innerhalb der ersten 18 Jahre war gewählt. Die U.S.A. mussten auch damals erst ihre Union befestigen. Auch wir müssen erst ein Land aufbauen, eine neue Gesellschaft, die imstande ist, demokratische Wahlen abzuhalten. Ich habe 57 Jahre, und die Leute meines Alters in Nicaragua haben nie Wahlen erlebt. Vor uns haben die USA sich ja auch keine Gedanken gemacht über Wahlen. Im Moment müssen wir eine Demokratie erfinden, weil wir sie nie gekannt haben.

forum: Muchas gracias, Ernesto Cardenal .

Anmerkung der Redaktion:

Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass Ernesto Cardenals Rede bei der Friedenskundgebung des "Katholikentags von unten" (3.9.82) vom Publikum sehr kritisch aufgenommen wurde. Beifall gab es als er meinte, wir dürften den Unterdrück-



Spendenkonten:

Aktion Nicaragua (Solentiname):
Banque Nationale de Paris 63-135190-57-0101
Association de Solidarité Luxembourg-Nicaragua
(medizinische Projekte): CCP 20249-73

ten das Recht nicht absprechen, sich von ihren Unterdrückern zu befreien. Aufrüstung und Hunger haben dieselbe Ursache im Profit der Unterdrücker. Aber er wurde ausgepiffen als er berichtete, es sei sehr schön gewesen, wie die Kinder auf den Panzern mitfahren, die das Volk von Somozas Armee erbeutet hatte, oder sich an die Uniform der sandinistischen Soldaten klammerten, denn ihre Waffen habe das Volk nicht zu fürchten, die Waf-

fen seien jetzt in der Hand des Volkes.

Dieser Zwischenfall zeigt im übrigen einmal mehr, dass die Friedensbewegung sich keineswegs kritiklos von irgendwelchem kommunistischen Agenten manipulieren lässt. Nicht einmal die Begeisterung des katholischen Revolutionärs nach dem erfolgreichen Volksaufstand in Nicaragua wird gelten gelassen, wenn er Waffen verharmlost!

m.p.